

Wort zum Sonntag
für den 5. Sonntag in der Passionszeit, 29. März 2020
von Pfarrer Norbert Stapfer
(evangelischer Kurseelsorger in Bad Füssing)

Wohin mit unseren Ängsten?

Wer hätte gedacht, dass wir jetzt Zeiten erleben, die unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel zum 2. Weltkrieg in Bezug bringt. Innerhalb kürzester Zeit sind unsere Städte zu Geisterstädten geworden. Hotels und Apartmenthäuser in Bad Füssing sind leer. Soziale Kontakte, Bewegung in Sportstätten und Thermalbädern und das hohe Gut der Freiheit wurden drastisch eingeschränkt. Keiner weiß, wie sich die Lage um das Corona-Virus weiterentwickeln wird. Wir sind verunsichert, was die Zukunft bei uns und weltweit betrifft.

Solche Verunsicherung bildet die Grundlage für Ängste. Nun gehören Ängste zum Menschsein dazu. Ängste warnen uns, damit wir uns nicht unbedacht in Gefahr begeben. Wir müssen mit Ängsten leben, aber wir müssen sie auch bewältigen können und in unseren Alltag integrieren.

Als Kind konnte ich mit meinen Ängsten zu meiner Mutter oder zu meinem Vater. Sie haben mich in den Arm genommen. Sie hörten mir zu. Sie nahmen mich ernst. Sie versuchten mir zu erklären, warum ich Angst hatte. So trösteten sie mich. Ich fühlte mich geborgen.

Wo finden wir als Erwachsene Trost, gerade in diesen Zeiten?

Die Bibel erzählt von unzähligen Menschen, sie sich in ihrer Not und Angst an Gott wenden. Das Buch der Psalmen ist diesbezüglich ein reicher Erfahrungsschatz. Das Bibelwort für den 5. Sonntag in der Passionszeit ist daraus entnommen:

„Wenn mein Geist in Ängsten ist, so kennst du doch meinen Pfad.“ (Psalm 142 Vers 4)
Der Beter dieses Psalms flüchtet mit seinen Ängsten zu Gott. Bei Gott weiß er sich geborgen.

Das tut gut zu hören. Denn im Gebet können wir vor Gott alles aussprechen, was uns bewegt. So können wir manche Gedanken, die oft wirt durch unseren Geist schwirren, auf den Punkt bringen. Im Aussprechen werden sie griffig. Dabei kann unser Herz ruhig werden. Wir erkennen, welche Ängste berechtigt sind, und welche uns nur unnötig in Aufregung bringen. Das Gespräch mit Gott vermittelt uns Geborgenheit, wie ich sie als Kind in den Armen meiner Mutter oder meines Vaters erlebte.

Nun wird Gott nicht die Corona-Viren wegzaubern. Hier können wir nur beten, dass die Fachleute bald ein wirksames Mittel entdecken, nicht aus finanziellen Interessen, sondern um der Menschheit zu helfen.

Das Gebet stärkt uns in unserem Glauben. Denn nur aus unserem Glauben heraus bekommen wir Kraft, dass wir mit Vernunft und Bedacht, aber auch mit einer gewissen Gelassenheit unsere Wege weitergehen. Der Beter des Psalms vertraut darauf, dass Gott unsere Pfade kennt. Solcher Glaube lässt auch uns mit berechtigter Hoffnung der Zukunft entgegengehen.